Sonntag, den 2. Juli.

Thorner  Zeitung.

Nro. 154.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1871.

Tagesbericht vom 1. Juli.

Die bayrische Ministerkrisis und der Conflikt zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in diesem Lande giebt der „Köln. Ztg." Anlaß zu einigen Betrachtungen und zu der Hoffnung, daß sich in den allernächsten Tagen die lange schwebende Frage entscheiden müsse, in welchem Geiste fortan das zweitgrößte Königreich in Deutschland regiert werden soll. Vielleicht handelt es sich darum, ob in Bayern überhaupt noch staatlich regiert werden solle. In der That kann man ohne große Uebertreibung die Sachlage in München so bezeichnen: Wir sehen einen ganzen Episcopat in offener Auflehnung gegen die staatliche Ordnung, hinter ihm einen Clerus, wovon ein Theil sich blind unterwirft, während der andere nicht den moralischen Muth hat, seine Zustimmung zu einer angeblichen Kirchenlehre zu verweigern, an die man im Herzen nicht glaubt. Um so gewaltiger ragen die wenigen Geistlichen hervor, welche mit deutscher wissenschaftlicher Ueberzeugungstreue dem Neukatholicismus entgegentreten und darin von einer höchst ansehnlichen und angesehenen Zahl der katholischen Laienwelt unterstützt werden. Aber abgesehen von dem Zwiespalt, welcher durch die neue Lehre in das religiöse Leben unseres Volkes getragen worden ist, und der in Bayern nicht anders empfunden wird als im übrigen katholischen Deutschland, liegt in der Publication der vaticanischen Beschlüsse ohne Genehmigung des Königs von Bayern eine flagrante Verletzung des königlichen Oberaufsichtsrechtes, um so flagranter, als vorher den Bischöfen amtlich erklärt war, daß man die Verkündigung des neuen Dogma's ohne die rechtlich gebotene Einholung des Placetum regium nicht dulden werde. Trotzdem haben die Bischöfe das Dogma proclamirt und lassen dasselbe in den Schulen lehren. Jedenfalls bedarf es einer positiven Action von Seiten der Staatsregierung, und auf diese wird bisher erfolglos gewartet. Statt dessen brachte die „Allgemeine Zeitung" eine lange Abhandlung über das Verhältniß zwischen Staat und katholischer Kirche nach dem geltenden Kirchen-Staatsrecht in Bayern; aber wenn die widerhaarigen Bischöfe daraus mit Beruhigung entnehmen konnten, daß der Stand der seitherigen Gesetzgebung der weltlichen Macht wenig Handhaben bietet, sie zum Gehorsam gegen das Staatsgesetz zu zwingen, blieb man völlig im Dunkel über die Absichten der Regierung, wie sie trotzdem die unveräußerlichen Rechte des Staates, als Hüters der Gewissensfreiheit und des confessionellen Friedens, wahren will. Diejenigen, welche am wohlwollendsten urtheilen, führen diesen Mangel in der Abhandlung, welche wohl ihren eigentlichen geistigen Vater in dem Cultusminister Hrn. v. Lutz zu suchen hat, auf den bisher bestandenen Zwiespalt im Schooße des Ministeriums zurück. Graf Bray soll sich bisher geweigert haben, die von Hrn. v. Lutz vorgeschlagenen Maßregeln gutzuheißen und zu vertreten. Auch über die Haltung des Königs von Bayern werden von Zeit zu Zeit Mittheilungen laut, die, wenn sie alle wahr sind, auf das Fehlen einer festen Ueberzeugung hindeuten. Wie die Dinge jetzt liegen, ist die Situation kaum noch auf die Dauer von Tagen haltbar. Der König wird sich entscheiden müssen, ob er, wie die infallibilistischen Bischöfe noch fest hoffen, nachgeben, nachträglich seine Einwilligung zur Verkündigung der vaticanischen Decrete ertheilen, sich mit Gesinnungsgenossen des Grafen Bray umgeben will, der bekanntlich in's Ministerium trat, um der klerikalen Kammermajorität zu willfahren, oder ob er für die freisinnige, nationale Richtung und damit für die Unabhängigkeit des Staates von der Kirche eintreten will. König Ludwig ist allerdings oft unberechenbar und geschickten Einflüssen zugänglich. Bei äußersten Entscheidungen hat er bisher indessen doch fast immer das Rechte getroffen, ist stets vorwärts, niemals zurückgegangen. Darauf rechnen wir auch in diesem Falle.

— Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich, die von dem für die Reorganisation der Armee niedergesetzten Ausschuß der französischen Nationalversammlung einstimmig befürwortet ist und von letzterer unzweifelhaft beschlossen werden wird, muß in ihren unvermeidlichen Konsequenzen auf die zukünftige Gestaltung Europas einen außerordentlichen Einfluß ausüben.

Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die französische Nation durch Adoptirung der allgemeinen Wehrpflicht ihr früheres, zum Nachtheile Europas verwendetes Prestige wieder gewinnen wird, denn dazu wäre die Wiedererwerbung ihrer nunmehr vernichteten Offensivstellung erforderlich, was nach menschlicher Voraussicht bei der Stärke der deutschen Defensive und bei der notorischen Ueberlegenheit des deutschen Heeres nicht gelingen wird; ebenso bleibt es vor der Hand noch sehr fraglich, ob die neue französische Heeresorganisation diejenige Konsolidirung in Bezug auf die inneren Zustände herbeiführt, die zur Herstellung der „wahren Republik" oder der „wahren konstitutionellen Monarchie" erforderlich ist. Wohl aber wird sie derjenigen Richtung der franz. Politik als Soutien dienen, die in der Vernichtung der neu gewonnenen Stellung Deutschlands ihre Aufgabe sucht.

Wenn wir nun auch augenblicklich von dieser Richtung nichts zu fürchten haben, weil ihr die Mittel fehlen, sich geltend zu machen, so gestaltet sich jedoch die Sache ganz anders mit dem Momente, in welchem Frankreich wieder zu einer aktionsfähigen Macht heranreift. Wenn es richtig ist, daß das deutsche Reich keine Situation in Europa dulden darf, bei der Frankreich die Möglichkeit geboten wird, mit seiner gesammten Volkskraft sich auf uns zu stürzen, währenddem Rußland die Gelegenheit wahrnimmt, seiner Machtstellung in Europa eine breitere Basis zu geben, dann kann auch nicht bestritten werden, daß Deutschland darauf angewiesen ist, moralische Eroberungen zu machen, u. zwar bei Zeiten, damit ihm die Opfer nicht zu schwer werden, die es zu seiner Sicherung wie zur Erfüllung seines zivilisatorischen Berufs über kurz oder lang bringen muß. Es ist daher die unabweisliche Aufgabe der deutschen Politik, neben der nationalen Fortentwickelung auch das freiheitliche Element so zu kräftigen, daß wir dadurch eine Attraktionskraft ausüben auf alle die deutschen Stämme, die außerhalb des deutschen Reichs sich noch befinden, welche uns die Gewißheit giebt, daß wir im Moment der Gefahr uns ihrer thatkräftigen Unterstützung versichert halten dürfen.

Die außerordentlichen Anstrengungen, die jetzt überall in Europa gemacht werden, um das deutsche Element zu unterdrücken oder bei Seite zu schieben, müssen nothwendig dazu führen, in allen deutschen Stämmen außerhalb des deutschen Kaiserreiches das deutsch-nationale Bewußtsein bis zu einem Grade zu stärken, daß der deutschen Familie alle ihre Kinder wiedergegeben werden. In jedem Falle wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich das Gute für Deutschland haben, daß man in allen Kreisen die Einsicht gewinnen wird, wie sehr es noth thut, in jedem Einzelnen die höchste Opferfreudigkeit und Hingebung für das gemeinsame Vaterland hervorzurufen, und dann nicht nur alle reaktionäre Gelüste weit von sich wegzuwerfen, sondern auch dem deutschen Volke, als der intelligentesten und gesittetsten Nation dieses Welttheils, die meiste Freiheit zu geben. —

— Wir dürfen heute schon als positiv mittheilen, daß der Kaiser von Oesterreich in Ems nicht erscheinen wird. Kaiser Franz Josef ist von den Planen seines Ministers Hohenwart so eingenommen, daß es uns als ganz unmöglich bezeichnet wird, das Vertrauen des Monarchen in diesen Staatsmann zu erschüttern. Anderseits wird uns versichert, daß in den östreichischen Hofkreisen die Hoffnung oder vielmehr die Zuversicht auf eine baldige Erstarkung Frankreichs bis zu dem Grade der Aktionsfähigkeit immer unverhüllter hervortritt.

Provinzial-Landtag.

In der 7. Sitzung am 27. Juni wurden zunächst Beschlußnahmen über Referate des Petitionsausschusses fortgesetzt.

Den Antrag mehrerer Abgeordneten auf Herbeiführung der Entlassung der bei den Fahnen noch befindlichen Landwehrmänner und Reservisten fand nicht die genügende Unterstützung einer Majorität von 2/3 Stimmen für eine dieserhalb an Sr. Majestät den Kaiser und König zu richtende Denkschrift, da bei der bewährten Allerhöchsten Fürsorge für die Armee und insbesondere die Interessen der Landwehrmänner und Reservisten keinerlei Zweifel darüber obwaltete, daß solche allgemeine Entlassung sofort erfolgen würde, sobald es die militairischen Dispositionen nur erlauben. Dagegen wurde beschlossen den Königlichen Commissarius zu ersuchen beim Staatsministerium die schleunige Anordnung zu befürworten, daß so lange eine allgemeine Entlassung der zur militairischen Dienstleistung noch eingezogenen Landwehrmänner und Reservisten nicht angänglich, mindestens allen hierauf gerichteten Reklamationen in geordnetem Instanzenwege namentlich für Grundbesitzer und Gewerbetreibende größtmögliche Berücksichtigung zu theil werde.

Der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg wurden auf desfalsige Petitionen zur Fortsetzung der geognostischen Untersuchungen der Provinz Preußen und zur Herstellung und Prüfung der sich daran knüpfenden Arbeiten auch für das Jahr 1872 „2,500 Thlr." aus dem Landtags-Dispositions-Fonds, bewilligt, ebenso der Redaction der Neuen Preußischen Provinzial-Blätter, die bisher bis incl. 1871 gewährte Subvention von Thlr. 200 jährlich auch für das Jahr 1872.

Dagegen wurde die Petition des Prof. Kurschat zu Königsberg um Bewilligung eines Zuschusses zu den Herstellungskosten eines Wörterbuchs der litthauischen Sprache durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da diesem Unternehmen für eine im Aussterben begriffene Sprache nicht die Bedeutung beizumessen, um die Verwendung provinzieller Mittel dafür gerechtfertigt zu finden.

Eine gleiche Behandlung erfuhr eine Petition des Grafen Kanitz an Sr. Majestät den Kaiser und König um baldigste Ueberweisung eines der Größe der Provinz angemessenen Provinzial-Fonds, weil dasselbe bereits im vorigen Landtage durch motivirte Tagesordnung erledigt worden und gegenwärtig noch dieselben Gründe und Erwägungen vorliegen, und endlich eine Petition des Hofbesitzers Benjamin Jadzmin zu Keitlau, — Kreis Elbing, um Gewähr einer Beihilfe von 400 Thlr. aus Provinzial-Fonds zur Instandsetzung seines durch den diesjährigen Eisgang beschädigten Grundstücks, da hierin offenbar kein öffentliches Interesse für die Provinz zu finden.

Wegen kollidirender Interessen der Landarmen-Direction mit der neu eingerichteten Deputation für das Heimathswesen fand sich einige Ergänzungswahlen nothwendig geworden, deren Resultat folgendes war:

Es wurde an Stelle des von der Ostpreußischen Deputation für Heimathswesen erwählten Abgeordneten v. Saucken-Tarputschen, der bisher erster Stellvertreter in der Ostpreußischen Landarmen-Direction gewesen, der zweite Stellvertreter Abgeordneter Zacher-Detimen erwählt u. an dessen Stelle der Abg Mehlhausen-Wehlau Andererseits wurde an Stelle des Kämmerer Pohlmann, der zum Mitglied der Westpreußischen Landarmen-Direction erwählt worden, der Bürgermeister Wagner in Dirschau als stellvertretendes Mitglied der Westpreußischen Deputation für Heimathswesen erwählt.

Endlich fiel die Neuwahl für den Gutsbesitzer Neubarth, welcher die Function eines Mitgliedes der Westpreußischen Deputation für das Heimathswesen abgelehnt, auf den Abg. Eben-Ostrowitt.

Aus dem Referat des Ausschusses für Geschäfts-Ordnung und Kassenwesen ist abgesehen von einigen noch zu erledigenden Erinnerungen über das Büreau-Wesen nur hervorzuheben, daß die Kosten-Rechnung des letzten Landtages dechargirt und der Etat für den gegenwärtigen Landtag auf den Kostenbetrag von 12,910 Thlr. festgesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juni. Der Kronprinz von Sachsen soll, wie dortige Blätter zu melden wissen, bereits vom Kaiser zum Feldmarschall ernannt worden sein und zwar während seiner hiesigen Anwesenheit bei dem Einzugsfeste.

— Zur Frauenbildung. Im Lette-Verein ist eine wichtige Frage angeregt, nämlich die der Gründung einer Frauen Gewerbschule. Das Bedürfniß wurde allseitig anerkannt, und die Conferenz beschloß zunächst, ein Petitum in dieser Angelegenheit an den Magistrat zu richten, um die Stadt selbst zur Ergreifung der Initiative zu veranlassen. Man hofft, daß die Stadt es angemessen finden wird, ihre Fürsorge für den Unterricht in den Gewerbefächern auch auf die weibliche Jugend auszudehnen und die Hauptmittel für die Begründung einer Frauengewerbeschule zu bewilligen.

— Nach einem Erlaß des russischen Kaisers vom 27. April d. J. ist die Ausfuhr von Seidenwurm-Eiern aus Turkestan vom 1. Januar 1872 ab gänzlich verboten, dem General-Gouverneur der Provinz jedoch überlassen worden, die Ausfuhr dieses Artikels im Einvernehmen mit dem Finanzminister in Fällen, wo dieselbe behufs Förderung der Seidenkultur im Gebiete des russischen Reichs gewünscht wird, ausnahmsweise zu gestatten.

— Postwesen. In Verfolg der Verordnung des Reichskanzlers vom 24. d. M. sind die norddeutschen Postanstalten unterm 18. c. auch von dem General-Postamte angewiesen worden, vom 1. Juli ab Packete mit und ohne Werthangabe (Geld- und Werthsendungen nach allen Orten des Elsaß und Lothringens zur Postbeförde-

rung anzunehmen, welche nicht an der Eisenbahn belegen sind. —

— **Ein Triumph deutscher Industrie.** Am 5. Juli, dem Jahrestage der nordamerikanischen Republik werden die Amerikaner das großartige Schauspiel haben, den Niagarafall mit dem bengalischen Feuer des Hofapothekers Holz in Charlottenburg beleuchtet zu sehen, welches bei den letzten Illuminationen in Berlin so großes Furore machte. Die Beleuchtung geschieht durch zwei Deutsche, die Herren Glatz und Schering in Newyork, letzterer ein geborner Berliner.

— **Ultramontane Projekte.** Gerüchtsweise verlautet, daß in Rom beabsichtigt werde, die theologischen Facultäten an sämmtlichen deutschen Hochschulen aufzuheben und abgesonderte Bildungsanstalten für die Seelenhirten einzuführen, um dieselben künftig von jeder Berührung mit der modernen Wissenschaft fern zu halten. Man würde hierbei nur die römische Rechnung ohne den deutschen Wirth gemacht haben.

— **Der Kaiser** hat die Reise nach Hannover wegen heftiger rheumatischer Schmerzen, welche gegenwärtig noch andauern, aufgeben müssen.

— **Die Kaiserin** hat, wie nach dem Kriege von 1866, auch gegenwärtig durch Vermittelung des evangelischen und katholischen Militärgeistlichen, an diejenigen Mannschften, die sich im Feldzuge besonders ausgezeichnet haben, entsprechende werthvolle Andenken als Zeichen ihrer Anerkennung überreichen lassen.

— **Der Reichskanzler** hat an die obersten Finanzbehörden der Einzelstaaten eine Instruction erlassen, die Verhaltungsmaßregeln enthält, falls nach dem 15. Juli irgend welche Gesuche um Gestattung nachträglicher Abstempelung von ausländischen Loosen an sie gelangen sollten. Die Instruction schreibt in solchen Fällen das coulanteste Entgegenkommen vor, sobald es sich um kleine Beträge handelt, die augenscheinlich im Privatbesitze sind, daß dagegen unbedingt jedes Gesuch abschlägig zu bescheiden ist, welches auf Banquierbesitz, namentlich auf Besitz ausländischer Banquiers hindeutet.

— **Die großen Gaben der Deutschen in New-York** für die Pflege verwundeter und erkrankter deutscher Krieger haben damit ihren Abschluß erlangt, daß der Rest derselben in einem Goldbarren, gebettet in gediegenem Silber, welcher einen Werth von 12—13,000 Thlr. hat, an das Centralcomitee eingeschickt worden ist.

— **Banquier Güterbock,** der s. Z. wegen Betheiligung an der französischen Kriegsanleihe zu dem höchsten Strafmaß condemnirt war, ist jetzt vom Kaiser vollständig begnadigt worden, in Anerkennung des Umstandes, daß nicht böser Wille, sondern lediglich eine falsche Auffassung des Sachverhalts dem begangenen Vergehen zu Grunde liegt.

— **Geldtransport aus Frankreich.** Am Mittwoch Abend ist hier unter militärischer Escorte ein Geldtransport von etwa 18 Millionen Francs, in neuen Eisenbahnwagen verpackt, aus Frankreich eingetroffen.

— **Militärisches.** In der ersten Hälfte des nächsten Monats soll im Dienstgebäude der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule hier ein akademischer Cursus für die jungen Offiziere des Gardecorps eröffnet werden. Im September dieses Jahres wird die nächste Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst stattfinden. Die im Jahre 1852 geborenen Wehrpflichtigen müssen durch ein vorschriftsmäßiges Zeugniß oder durch Bestehen einer Prüfung vor der betreffenden Prüfungscommission darthun, daß sie den Grad der wissenschaftlichen Bildung besitzen, welcher der Reife für die Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung entspricht. Für die im Jahre 1853 geborenen Wehrpflichtigen treten die Bestimmungen der §§ 154 und 155 der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 uneingeschränkt in Kraft, d. h. die jungen Leute müssen mindestens den Grad wissenschaftlicher Bildung erlangt haben, welcher sie zu den Leistungen eines in den zweiten Jahrescurses eintretenden Schülers der zweiten Klasse eines Gymasiums oder einer Realschule erster Ordnung befähigen würde. Für diejenigen jungen Leute, welche bis zum 1. October 1868 die Schule verlassen haben, ist nachgelassen, daß denselben bis zu dem vorschriftsmäßigen Termin, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Berechtigungsschein zum einjährigen Militärdienste noch auf Grund der den Anforderungen des § 131 der Militär-Ersatz-Instruction vom 9. December 1858 entsprechenden Schulzeugnisse ertheilt werden darf, den Schülern der Sekunda eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordnung also, wenn sie mindestens ein halbes Jahr dieser Klasse angehört und ihre Leistungen dem Standpunkte derselben entsprochen haben. In den 1866 neu erworbenen Landestheilen, sowie in Lauenburg ist die Zulassung zum einjährig freiwilligen Dienst, „beim Examen" für die im Jahre 1871 dienstpflichtig werdenden jungen Leute von demjenigen Grade wissenschaftlicher Bildung abhängig zu machen, welcher durch einjährigen erfolgreichen Besuch der Gymnasial-Tertia erzielt wird.

— **Die deutschen Waffenerfolge** haben den meisten europäischen Staaten Veranlassung gegeben, ihr Augenmerk auf eine Heeres-Reorganisation nach preußisch-deutschem Musterzurichten u. so sehen wir augenblicklich fast alle größeren Staaten mit dieser militärischen Aufgabe beschäftigt. In Rußland ist diese Umbildung als gesichert zu betrachten, während dieselbe in Italien schon zum Abschluß gelangt ist. Letztere unterscheidet sich von der deutschen nur durch die auf vier und bei der Kavallerie und den Spezialwaffen auf fünf Jahre berechnete active Dienstzeit. In Belgien sind die Grundzüge des neuen Wehrverfassungs-Entwurfs bereits festgestellt, in Schweden und Holland schweben darüber noch die Pourparlers, während die Türkei beabsichtigt, ihre schon auf preußischen Einrichtungen basirende Wehrverfassung so weit als irgend thunlich, ganz und gar nach preußisch-deutschem Muster zu reorganisiren. In England scheint die projectirte Nachahmung des preußisch-deutschen Wehrsystems keinen Erfolg zu erlangen, man wird sich dort mit einer Beschränkung des Kaufs der Offizierstellen begnügen. Die französische Commission endlich, welche sich jetzt mit der Heeresreorganisation so eifrig beschäftigt, hat bekanntlich auch das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht adoptirt und so werden die deutschen Einrichtungen auch nach Frankreich verpflanzt werden. Wenn hier die Umgestaltung in erster Reihe auf dem Wunsche nach einer Restitution der französischen Gloire zu basiren scheint, so übersehen die französischen Staatslenker im blinden Chauvinismus hierbei nur, daß mindestens zwölf Jahre dahin gehen, um die französische Waffenmacht zu dem ungefähren Umfange der deutschen Streitkräfte zu erheben.

— **Se. Maj. der Kaiser** wird, wie man hört, nach beendeter Badecur in Ems direct nach Schloß Babelsberg zurückkehren, doch wird noch immer von einer größeren Reise gesprochen, die für den Herbst in Aussicht stände, und worüber erst nach dem Erfolge der emser Kur Beschluß gefaßt werden soll. Das kronprinzliche Paar begiebt sich, wie wir bereits gemeldet haben, nach England. Die gesammte kaiserliche Familie will indessen um die Zeit des Wiederbeginns der Reichstagsarbeiten, also anfangs October, in Berlin zusammentreffen.

— **Die Abreise des Fürsten Bismarck** nach Varzin wird in den nächsten Tagen erfolgen und ohne daß erst, wie in einigen Blättern angedeutet wird, die in der nächsten Woche bevorstehende Rückkehr des Staatsministers v. Thiele abgewartet würde. Ebenso weiß man in der Umgebung des Reichskanzlers nichts von weiteren Reiseprojecten desselben, es sei denn, daß er, was wohl nicht unwahrscheinlich ist, einen Ausflug nach seiner neuen Besitzung Schwarzenbeck im Lauenburgischen machen würde.

— **Der amerikanische General Sheridan,** welcher sich während des deutsch-französischen Krieges im deutschen Hauptquartier befand und welchem von vielen englischen Zeitungen abfällige Urtheile über die deutschen Truppen in den Mund gelegt wurden, hat Veranlassung genommen, alle diese Nachrichten öffentlich zu desavouiren, „da von ihm nie ein Wort gesprochen, das nicht für den Muth und die gute Führung der deutschen Truppen, sowohl der Offiziere, wie der Mannschen schmeichelhaft gewesen wäre." Da die Mehrzahl jener Artikel nur des politischen Effects wegen veröffentlicht wurde, und es zu mühsam sein würde, sie zu berichtigen, so bittet der General seine deutschen Freunde, „deren gute Meinung alles sei, was er wünsche", nur das zu glauben, was seine Unterschrift trägt.

— **Prinz Albrecht** (Sohn) ist am 29. d. Nachts in Hannover eingetroffen. Der Prinz hat das Commando der 20. Division nunmehr angetreten.

— **Die Rachsucht** der „grande nation" tritt immer greller zu Tage. Als gestern Abend ein Gefangentransport von Spandau auf dem Hamburger Bahnhof hier eintraf, feuerte einer der Prisonniers ein Terzerol auf einen der Begleitungsmannschaften ab, ohne zu treffen. Die Strafe folgte auf dem Fuße; im Nu hatte der angegriffene Pommer die Zündnadel an der Backe und schoß den Angreifer nieder.

— Mit dem **Garde-Train-Bataillon** ist hier ein französischer 18 Jahre alter Bursche, Emile Blétry, eingezogen, dem es in Preußen so gefällt, daß er keine Neigung verspürt, in sein Vaterland zurückzukehren. Von Chateau-Thierry ist er dem Bataillon gefolgt, und hat sich in Frankreich demselben nützlich zu machen gewußt. Derselbe hat bereits ein Unterkommen in der Nachbarschaft gefunden.

— **Der Rücktransport** der noch hier befindlichen Kriegsgefangenen wird jetzt ohne Unterbrechung erfolgen. Spandau wird mit dem heutigen Tage von den Franzosen geräumt. Nachdem am Mittwoch mehre Züge dort internirt gewesener Gefangener hier durchpassirt sind, folgte der letzte Zug mit solchen heute nach. Es verbleiben nur noch einige Kranke daselbst im Lazareth.

— **Das deutsche Central-Comité** wird Ausgangs October oder Anfangs November einen deutschen Hilfsvereinstag in Nürnberg abhalten, um die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen über die Vereinsthätigkeit und die nächsten Aufgaben der deutschen Pflegevereine für den Frieden zu besprechen.

— **Der Kaiser** hat die Reduction der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf die Etatsstärke von 802 Mann befohlen. Die über diese Etatsstärke überschießenden Mannschaften der ältesten Jahrgänge sind behufs Entlassung zunächst den bezüglichen Ersatz-Truppentheilen zuzuführen, werden zu diesem Zweck in ihren zeitigen Kantonnements-Rayons divisionsweise gesammelt und sodann im Anschluß an die jetzt laufenden Eisenbahn-Transporte in Extrazügen zur Beförderung gelangen. Außerdem sind bei den Ersatz-Truppentheilen aller Waffen sofort die in einer früheren kriegsministeriellen Bestimmung aufgeführten Kategorien, sowie die Elementar-Schullehrer zur Entlassung zu bringen.

— **Aus Straßburg.** Von den früheren französischen höheren Beamten des Elsaß sind bis jetzt sieben in deutsche Dienste übergetreten. Verschiedene Anzeichen aber deuten darauf hin, daß ihnen in kurzer Zeit noch viele folgen werden. Bei den kriegsgerichtlichen Verhandlungen plaidiren jetzt schon fast nur straßburger Advocaten. Bekannt dürfte sein, daß viele der früheren französischen Friedensrichter in deutsche Dienste als solche wieder übergetreten sind. Gegenwärtig wenden sich viele französische Gens'armen an die deutsche Behörde um Anstellung. — Durch die definitive Einverleibung von Elsaß-Lothringen in das Deutsche Reich rückt nun auch die Frage in Bezug auf den Militärdienst näher. Daß noch im Laufe dieses Jahres die elsässische Bevölkerung zur Ableistung desselben herangezogen werden soll, erfüllt viele Familien mit Sorgen und bietet begreiflicherweise Anlaß zu Auswanderungen, welche im Interesse des Elsasses selbst zu bedauern sind. — In der amtlichen „Straßb. Ztg." erschien am 28. Juni folgende Bekanntmachung: „Vorgekommene Ruhestörungen veranlassen mich, Nachfolgendes zu bestimmen: Entlassene französische Kriegsgefangene, welche, ohne im Elsaß oder Deutsch-Lothringen ortsangehörig zu sein, sich im Bezirk des Generalgouvernements in französischer Uniform betreten lassen und sich nicht durch eine in Garnisonsstädten bei der Ortsmilitärbehörde, in anderen Orten bei den Polizeicommissarien oder den Gensd'armerieposten nachzusuchende Aufenthaltserlaubniß ausweisen können, haben ihre sofortige Arretirung und Abführung nach einer deutschen Festung zu gewärtigen, woselbst sie bis auf Weiteres internirt werden. Werden mit Aufenthaltskarten versehene entlassene Kriegsgefangene bei Aufläufen, Schlägereien oder Streitigkeiten mit deutschen Militärpersonen oder deutschen Beamten betroffen, so findet, vorbehaltlich des weiteren Untersuchungs- und Strafverfahrens, die gleiche Maßregel gegen sie Anwendung. Den im Bezirk des Generalgouvernements ortsangehörigen ehemaligen Kriegsgefangenen wird das bereits früher erlassene Verbot des Tragens französischer Uniformen aufs Neue eindringlich in Erinnerung gebracht. Straßburg, den 28. Juni 1871. Der Generalgouverneur im Elsaß: Graf v. Bismarck-Bohlen, Generallieutenant."

Ausland.

Oesterreich. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen dem österreichschen Ministerium Hohenwart und den Führern der Czechen, Rieger und Prazak, sind „vorläufig" abgeschlossen, scheinen aber auf eine Klippe gerathen zu sein. Das Wiener „Vaterland" enthält hierauf bezüglich folgende Mittheilung: „Den Stein des Anstoßes bildet noch immer die Frage, ob sich die staatsrechtliche Opposition von Böhmen im vorhinein verpflichtet, den Reichsrath unter der Bedingung zu beschicken, daß die Regierung Alles aufzubieten verspricht, um eine Vorlage hinsichtlich der staatsrechtlichen Stellung Böhmens durchzubringen. Graf Hohenwart hat die betreffende Zusage desto entschiedener gefordert, als davon in gewisser Hinsicht die Auflösung des mährischen Landtages abhängen soll. Die böhmischen Vertrauensmänner glaubten indessen, diese Zusage nicht ertheilen zu können, und so wird man schließlich nochmals in Prag berathen müssen. Von Seite der Regierung droht man für den Fall, daß dieser Ausgleich nicht zu Stande kommen sollte, mit einer neuen centralistisch verfassungstreuen Aera." Also die Verfassung als Strafe! Auch der lemberger „Dzennik Polski" bezweifelt die Nachricht von dem vollzogenen Ausgleich mit den Czechen, weil nicht einmal Graf Hohenwart ernstlich an die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs glaube. In Galizien bedeute ein Ausgleich mit Sapieha einen Ausgleich mit dem ganzen Lande; in Böhmen aber müßte mit jedem Declaranten ein Separatausgleich abgeschlossen werden.

Ueber die Aeußerungen, welche Graf Beust seiner Zeit in der Sitzung eines Ausschusses der Delegation über die Beziehungen Oesterreichs zum Auslande, insbesondere zu **Italien**, gemacht hat, sagt die mailänder „Perseveranza": Graf Beust hat nochmals von den Beziehungen Oesterreichs zu den anderen Mächten gesprochen, und aus seiner Rede ist ersichtlich, wie er den größten Eifer daran setze, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, alle Ursachen zu Conflicten zu vermeiden. Was er über das Verhältniß zu Italien sagte, ist nichts als die lautere Wahrheit; er hatte vollständig Recht, die Haltung der österreichischen Regierung in Betreff der römischen Frage als einen Beweis der vortrefflichen Beziehungen zu citiren, die er mit Italien herzustellen verstand. So wie diese Haltung ehrfurchtsvoll gegenüber dem Oberhaupte der Kirche war, so war sie gleichzeitig Italien entschieden günstig, und zwar so, daß wir ihm zu Dank verpflichtet sind.

Aus Florenz wird wiener Blättern telegraphirt: Mehrere Gemeinden verlangen Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen und Ersatz desselben durch Unterricht in der Moral und in den Staatsbürgerpflichten.

Rußland. Schulwesen. Die Frage, ob die Schüler der Realschulen, in denen die classischen alten Sprachen nicht gelehrt werden, als Studenten der Universitäten aufgenommen werden sollen, oder ob der Eintritt in die Universität nur solchen zu gestatten sei, die das Examen der Gymnasien bestanden, d. h. in beiden classischen Sprachen, Latein und Griechisch, tüchtig befunden worden, war bekanntlich in dem russischen Reichsrath dahin entschieden worden, daß die bei Weitem größere Hälfte der anwesenden Mitglieder gegen die classische Richtung des höheren Schulunterrichts stimmte. Glücklicherweise wird die gründliche Ausbildung der russischen Jugend unter diesem Urtheil nicht leiden, da Kaiser Alexander in Ems sich für die Präponderanz der classischen Bildung in Rußland ent-

schied, indem er die Ansicht der Minorität des Reichsrathes durch seine Bestätigung zum Gesetz erhob. In Rußland ist eine solche Bestätigung des Minoritätsvotums gesetzlich begründet, da in allen Fragen ohne Ausnahme der Kaiser allein zu entscheiden hat. Trotzdem gehört es zu den seltensten Fällen, daß ein Reichsrathsbeschluß gegen die Majorität entschieden wird. Im vorliegenden Falle war, nächst der persönlichen Ansicht des Kaisers, wohl auch der Umstand maßgebend, daß unter den in der Minorität verbliebenen Reichsrathsmitgliedern sich auch der Großfürst Thronfolger befand.

Provinzielles.

Königsberg, den 30. Juni. Wenn der Besuch der Badeorte am Ostseestrande in diesem Sommer noch sehr geringe, so ist daran zum Theil die Furcht vor der Pockenkrankheit schuld, die sich nun mehr und mehr aus der Stadt nach der Umgegend zieht und im Samlande grassiren soll. Die durch Steuerlasten, u. alte Kriegsschulden, zum Theil verfehlten kostspieligen Wasserleitungsbauten vielgeplagte Königsberger Stadtkommune hofft immer noch darauf, daß der Staat nun endlich seiner Pflicht nachkommen und die immer noch $1\frac{1}{4}$ Millionen große Königsberger Kriegsschuld aus der Franzosenzeit von anno 1807—1813 auf seine Staatskasse übernehmen, resp. tilgen werde aus den fünf Milliarden, welche der Staat nun nach glücklich beendigtem Kriege von Frankreich ausgezahlt erhält. Angesichts der vier Millionen Dotationsgelder für Generale, die ihre Schuldigkeit gethan, dürfte die Uebernahme jener Kriegsschuld, für eine Stadt, die in traurigen Zeiten mehr als ihre Schuldigkeit gethan, wohl als Verpflichtung anzuerkennen sein. Wenn dies nicht geschehen sollte, hat wenigstens unser Abgeordnete im Reichstage, der Stadtverordneten-Vorstehr Dickert, nicht Schuld daran, er sprach sein männliches „Nein!“ aus, gegen den Antrag auf Bewilligung von vier Millionen zur Dotirung der Generale. — Literat Kokosky wird in den nächsten Tagen ein sozial-demokratisches Flugblatt erscheinen lassen. — Eine Feuersbrunst vernichtete die Dampf-Sägefabrik des Zimmermeister Sandmann. Der neue Branddirektor von Bernhardi vermochte sie nicht zu retten. — Die Vierfüßler resp. Vierhänder suchen die Sommertheater zu halten, so der Thiergarten das Wilhelmstheater, die zur Verloosung bestimmten Ziegenböcke das Theater des Kaisergartens, der Affen-Müller das Sommertheater im Garten von Villa Albrechtshöhe.

Verschiedenes.

— Unter den vielen Gaunerstreichen, die in Berlin während der Einholungsfeierlichkeiten und des Wollmarktes verübt wurden, sind einzelne Fälle nicht ohne Komik. An einen Gutsbesitzer aus der Uckermarck trat auf dem Wollmarkt ein Herr, der ihm an landjunkerlicher Eleganz und Embonpoint in nichts nachstand, mit der Bitte um Cigarrenfeuer. Dabei knüpfte der Fremde ein Gespröch an, in dessen Verlauf er sich als Amtsrath R. vom Dominium D. in Pommern vorstellte. Nachdem man über die niedrigen Preise der Wolle, über die schlechten Zeiten 2c. geklagt, lenkte der Amtsrath das Gespräch auch auf die vielen Taschendiebe, die sich auf dem Markte umhertreiben sollten, und äußerte zu dem Gutsbesitzer: „Sie sollten Ihre Brieftasche auch vorsichtiger bewahren, man sieht sie ja aus der Brusttasche hervorragen!„ Als der so Gewarnte entgegnete, daß er die Augen offen habe und ihm so leicht nichts passiren könnte, meinte der angebliche Amtsrath: „Sagen Sie das nicht, sehen Sie, wie leicht ist hier in dem Gedränge ein solcher Griff gethan“ — und damit zog er die Brieftasche des Gutsbesitzers aus dessen Brusttasche, steckte sie ihm aber, ohne daßdieser etwas Auffälliges bemerkt hatte, sogleich wieder in die Tasche. „Danke für den Rath!“ lachte der Pommer, schüttelte darauf dem Herrn Amtsrath treuherzig die Hand und Beide trennten sich. Nach einiger Zeit machte der Gutsbesitzer die Entdeckung, daß seine mit circa 260 Thalern gespickt gewesene Brieftasche verschwunden und an deren Stelle er eine dem äußern Aussehen nach zwar ähnliche, aber ihm ganz fremde und noch dazu vollständig leere in seiner Tasche vorfand. Da der Name eines achtbaren Gutsbesitzers darin stand, so glaubte er Anfangs an eine unabsichtliche Verwechslung, die er vielleicht selbst verschuldet, bis der wirkliche Eigenthümer der leeren Brieftasche ermittelt war und sich herausstellte, daß dieselbe diesem Tags zuvor mit circa 174 Thlrn. Inhalt von einem Taschendiebe gestohlen worden war.

— Altkatholiken und Neukatholiken. Im neuen Teplitzer Kaiserbade wohnt als Kurgast ein reicher freigebiger Gutsbesitzer. Daß derselbe Katholik sei, bekam das für den Bau der erst halb fertigen katholischen Kirche in Schönau sammelnde Comitee sogleich weg n. begrüßte denselben mit dem unvermeidlichen Subscriptionsbogen. Der Gutsbesitzer empfing die frommen Herren Sammler sehr höflich, nahm aus seiner Brieftasche zwei Banknoten zu 100 fl. und sagte: „Erlauben Sie, meine Herren, ehe ich subscribire, nur vorher eine kleine Frage: Sind Sie Altkatholiken oder Neukatholiken?“ Die Herren Sammler machten verwunderte Gesichter, ohne zu antworten. Der Gutsbesitzer sprach weiter: „Sie scheinen nicht zu wissen, was Altkatholiken und Neukatholiken sind; sehen Sie, meine Herren, ich bin Altkatholik, ich glaube an Das, was in der Katholischen Kirche von altersher gelehrt und geglaubt wurde. Diejenigen, welche an die unbefleckte Empfängniß und die Unfehlbarkeit des Papstes glauben, sind die Neukatholiken. Wenn Sie mir ein Zeugniß Ihres Seelsorgers bringen, daß Sie Altkatholiken sind, empfangen Sie sofort von mir diese 200 fl., die ich in der Hand habe.“ Die verblüfften Sammler empfahlen sich in aller Devotion, sind jedoch nicht wiedergekommen.

— Das Lied vom Herrn v. Plötz. Die „Berliner Montags-Zeitung“ ironisirt den wider seinen Willen so plötzlich berühmt gewordenen Hauptmann v. Plötz in folgenden harmlosen Leberreimen:

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einem Aal.
Es wohnt allein das Ehrgefühl möblirt beim General.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einem Hay.
Der Obrist stürmt den Festungswall, die Mannschaft steht dabei.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einem Hecht.
Es siegt bekanntlich der Major stehts solo im Gefecht.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einem Wels.
Der Hauptmann trägt schon vor Geburt des Muthes dicken Pelz.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht vom Aug' der Neune.
Auf Feldwach liegt der Officier, im Bette der Gemeine.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von der Lamprete;
Der wahre Sitz der Tapferkeit ist nur die Epaulette.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht vom Kabljau.
Statt in die Schlacht stürzt der Soldat in's Lazareth sich schlau.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einer Brasse.
Von jetzt ab ziehn nur in den Krieg noch Lieutenants erster Klasse.

Die Leber ist von einem Plötz und nicht von einem Stinte.
's hilft manchem Bundes-Commissar kein Gott selbst aus der Tinte!

Locales.

— **S. Copernicusverein.** Sitzung vom 25. Juni. In dieser Sitzung, welche der Ferien halber die Juli-Sitzung anticipirte, theilte der Vorsitzende zunächst eine Reihe eingegangener Schreiben mit: 1. Der Protector des Vereins, Oberpräsident v. Horn zu Königsberg, dankt dem Verein für Uebersendung des Jahresberichts, von dem er mit Interesse Kenntniß genommen; 2. Professor Dr. F. Hipler in Braunsberg dankt für eine ähnliche Uebersendung und läßt eine Reihe von ihm in den letzten Jahren herausgegebener Schriften als Geschenk überreichen. Der Verein spricht demselben dafür seinen Dank aus; 3. der vom Vereine dem Kgl. Museum in Berlin zum Kauf angebotene seltene Ducaten ist von demselben für den Goldwerth angekauft worden, zugleich theilt der stellvertretende Direktor der Museen Geheimrath Dilitz mit, daß über den neuern italienischen Maler Coralli in Berlin nichts bekannt sei; 4. die Stadtverordneten-Versammlung zeigte an, daß sie das Medaillon-Portrait von B. Goltz in ihrem Sitzungssaale anbringen lassen werde; 5. theilt der Magistrat mit, daß auf den Antrag des Vereins das vom Depositorium der milden Stiftungen verwaltete Vermögen des Verins fortan mit 6 Procent verzinst werde. — Darauf wurde die Mittheilung gemacht, daß ein Musikverein am hiesigen Orte in der Bildung begriffen sei, zu dessen Begründung auf Anregung des Vorstandes ein Comitee zusammengetreten sei. In Betreff der von Rector Hasenbalg zur vollständigen Einrichtung der meteorologischen Station bezeichneten Desiderate wurden verschiedene Mitglieder mit dem Voranschlag der etwaigen Kosten, event. Ausführung der Arbeiten beauftragt; zugleich wurde eine Commission gewählt, die über den eventuellen Bau eines eigenen Stationshauses die nöthigen Anschläge und Erhebungen machen soll. Herr Kämmerer Banke legte sodann noch das Document vor, durch welches Herr Kaufm. Hesselbein sich hypothekarisch verpflichtet hat, die Copernicustafel nicht von seinem Hause zu entfernen. — Nach Beendigung der geschäftlichen Sitzung begab sich der Verein, dem sich außer andern Gästen auch der größte Theil der eben neu aufgenommenen Mitglieder (Oberst und Commandant v. Reichenbach, Major Blumenbach, Hauptmann Lange, Generalarzt Dr. Telke, Syndicus Hagemann, Garnisonstabsarzt Dr. Passauer, die Gymnasiallehrer Dr. Gründel, Herford und Lewus) angeschlossen hatten, nach dem Baubureau der Eisenbahnbrücke, wo Herr Bauinspector Siecke unter Vorlage der speciellen Pläne einen kurzen Vortrag über die Construktion 2c. der Brücke gab. Daran schloß sich mit Hilfe des bereitliegenden Dampfbootes eine Besichtigung der Arbeiten sowohl an den Strompfeilern als an den Pfeilern auf der Bazarkämpe. In der vertraulichen Versammlung im Artushofsaale erläuterte Herr Bauinspektor Suche die von vielen Seiten an ihn gerichteten Fragen.

— **Deutsche Volks-Spar-Büchse** von Benno Richter. Im Monat Juni wurden 51 Sparbücher ausgegeben. Auf 329 Spar-Einlagen wurden 32 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. eingezahlt. Rückzahlungen wurden geleistet auf 14 Sparbücher 4 Thaler 3 Pf. —

— **Von den Einundsechzigern** treffen nach amtlicher Mittheilung seitens der K. Festungs-Commandantur an das K. Landrathsamt und die städtischen Behörden, 630 Mann Reservisten am 4. Juli c. 2 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Thorn ein, um demnächst von hier entlassen zu werden. In Folge dieser Mittheilung gaben die Vertreter des Kreises Thorn den Wunsch kund, im Vereine mit den städtischen Behörden, die rückkehrenden Mannschaften bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe festlich zu begrüßen und dieselben gleich an Ort und Stelle mit Kaffee, Semmel und Cigarren zu bewirthen, dem betreffenden Führer des Commandos aber eine Summe Geldes zu behändigen, um den Mannschaften per Kopf 10 Sgr. zu ihrer besseren Verpflegung zuwenden zu können. Die Gesammtkosten zu diesem Zwecke sind auf ca. 330 bis 380 Thlr. veranschlagt, von welcher Summe die eine Hälfte der Kreis und die andere Hälfte die Stadt aufzubringen hätte. Zur Beschlußnahme über die Bewilligung der Beitragskosten der Stadt hatten beide städtische Behörden heute (den 1. Juli) außerordentliche Sitzungen, die Stadtverordneten um 6 Uhr Nachm. Voraussichtlich werden die städtischen Behörden dem obigen Wunsche der Kreisvertretung entgegenkommen, sowie die Bewohner der Stadt, namentlich die der hiesigen via triumphalis, (das Brückenthor, die Brücken- und Breiten-Straße) an der möglichsten Ausschmückung unseres alten deutschen und lieben Thorns sowie an einer zahlreichen Theilnahme beim Empfange der wackeren Mannschaften nicht fehlen lassen, deren überaus glorreiche Haltung im Kriege bekannt ist und die herzlichste Anerkennung verdient.

— **Die Vertretung** des hiesigen Kreises hatte gestern, am 30. Juni, eine Sitzung, über die das Referat in der nächsten Nummer u. Bl erfolgen wird.

— **Handwerkerverein.** Die Konzerte des Vereins im Garten des Herrn Wieser, der in anerkennenswerther Weise sich die Bewirthung seiner Gäste angelegen sein läßt, nahmen bisher einen höchst gemüthlichen Verlauf. Herr Schmidt sen. und seine Kapelle machen erstlich eine, sowohl was die Auswahl der vorgetragenen Musikstücke, als auch die Exekution derselben anlangt, ansprechende und fesselnde Unterhaltungsmusik, und dann, nach den Konzerten, folgte für die jüngere Welt ein „Tanz-Amüsement.“ Die Konzerte waren deshalb auch sehr besucht, so auch das am Donnerstag den 29. Juni. — Am Sonntag den 2. Juli findet der Spaziergang der Schüler der Handwerker-Lehrlingsschule statt. Der Ausgang ist Nachmittags 3 Uhr vom Pilz vor dem Bromberger Thor. Hoffentlich werden sich auch die Herren Meister an dem Vergnügtsein der Lehrlinge recht zahlreich betheiligen.

Ungeachtet der Anfechtungen von Feinden einer raschen und sichern Selbsthülfe, ungeachtet der zahllos auftauchenden ähnlichen Hausmittel, stehen die nach Vorschrift des Professors der Medicin Dr. Harleß gewissenhaft bereiteten **Stollwerck**'schen **Brustbonbons** bis heute vollkommen unerreicht da! Der 30jährige stets wachsende Consum ist das beste Zeugniß für die Güte des Fabrikats, welches allen Brustleidenden warm empfohlen zu werden verdient.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Juni cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	80
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{3}{8}$
Posener do. neue 4%	$87\frac{3}{4}$
Amerikaner	97
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{1}{2}$
Italiener	56
Weizen:	
Juni	$78\frac{3}{8}$
Roggen:	matt.
loco	$50\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$50\frac{1}{2}$
Juli-August	$50\frac{1}{2}$
September-October	$51\frac{1}{2}$
Rüböl: pr Juni	$27\frac{1}{2}$
pro Septbr.-Octbr.	$26\frac{1}{6}$
Spiritus	still.
loco	17. 6.
pro Juni-Juli	16. 25.
pro Juli-August	16. 25.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 15 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr; Preise unveränd.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 71—74 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 75—77 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 44—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—50 Thlr pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $80\frac{1}{8}$, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 29 Juni. Bahnpreise.

Weizenmarkt Preise zwar ziemlich unverändert, aber das Geschäft wegen Kauflust geringe. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt, 116—131 Pfd. von 62—78 Thlr, extra fein glasig und sehr hell 79, 80 Thlr.

Roggen matt, polnischer in Partien 120—125 Pfd. von $44\frac{2}{3}$ bis $47\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste kleine 102—104 Pfd. von 42—43 Thlr., große 106—112 Pfd. von 44—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weiche 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 42—44 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Juli. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 4 Fuß — Zoll.

Inserate.

Handwerker-Verein.

Am Sonntag, den 2. d. Mts., Spaziergang der Handwerkerlehrlingsschule nach dem Ziegelei-Garten, Versammlungsort am Pilz vor dem Bromberger Thor. Abgang präcise 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Amt angetreten.

Mein Bureau befindet sich in der Butterstraße No. 96/97 eine Treppe hoch, in den früher vom Herrn Justiz-Rath **Hoffmann** innegehabten Räumlichkeiten.

Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 2— 6 Uhr.

Thorn, den 29. Juni 1871.

Schrage,
Rechtsanwalt und Notar.

Zu dem am Sonntag, den 2. Juli in Niedermühle stattfindenden

Scheibenschießen

und

Tanzvergnügen

ladet ergebenst ein **Böhlke.**

Der Ausverkauf

des **Oscar Wolff**'schen

Waarenlagers

findet von jetzt ab im Hause des Herrn **Donisch**, Brückenstraße Nr. 18 **zu enorm billigen Preisen** statt.

Havanna-Ausschuß-Cigarren

von 8—20 Thlr. pr. Mille, sowie

Java Blitar-Cigarren

von 10 Thlr. pr. Mille, 1 Thlr. pr. 100 bestens empfohlen.

Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt bei

J. Neumann aus Berlin,
Thorn, Culmerstr. 343.

Beste Sorte Speckflundern pr. Schock 3—3⅓ Thlr., Spickaal, große Fische à Pfd. 12 Sgr., Aalroulade, Gelee-Aal billigst, Bratheringe à Wall 1½ Thlr., ruß. Sardinen à Schock 25 Sgr., Anchovis à Schock 12 Sgr., sowie alle Sorten geräucherte, marinirte und frische Fische versendet billigst in reeller Waare von Danzig

Siegfried Möller jr.,
Tobiasgasse 20.

☞ Adresse bitte genau zu beachten.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses, und **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (pr. Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

☞ Das **alleinige** Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

Loose

zur König-Wilhelm-Vereins-Geld-Lotterie sind bei mir zu haben und das Nähere darüber zu erfahren Culmerstraße 319.

v. Pelchrzim.

Avis für Tischler.

Reichhaltiges Lager von Fourniren und Verzierungen in allen Holzarten zum En-gros-Preise bei

J. Grünenwald,
Tischlermeister in **Bromberg,**
Mittelstraße 27.

Auf dem Wege von der Post durch die Schuhmacherstraße bis zur Bache ist eine neue graue Weste mit schwarzen Knöpfen verloren gegangen.

Der Finder wird ersucht dieselbe bei **C. G. Dorau** abzugeben.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher von Herrn **A. Hammer** inne gehabte

Fabrik künstlicher Mineralwasser

käuflich an mich gebracht und von heute ab für eigene Rechnung fortführen werde. Gleichzeitig verbinde ich damit ein

Agentur- & Commissions-Geschäft,

und empfehle mein Unternehmen der geneigten Beachtung.

Thorn, den 1. Juli 1871. Hochachtungsvoll

F. Gerbis,
Comptoir Neust. Gr. Gerberstraße Nr. 290.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende

thun sehr gut daran, sich vielen Medizinirens zu enthalten und lieber an den Gebrauch eines probaten Hausmittels zu gewöhnen; als solches kann ihnen kein vernünftigeres Mittel angerathen werden, als der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract. Man nimmt davon täglich früh Morgens nüchtern und auch sonst zu geeigneter Zeit 1 bis 2 Eßlöffel ein, trinkt darauf ein Glas frisches, gutes Brunnenwasser, und macht sich dann entsprechende Bewegung im Freien. Auf diese Weise werden sich solche Leidende Appetit zum Essen und regelmäßige Leibesöffnung und damit die wesentlichste Grundlage verschaffen, Gesundheit und Lebensmuth wieder zu erlangen. An hartnäckiger Verstopfung Leidende nehmen 3 Mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags 1 Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedes Mal 1 Eßlöffel voll ein. Der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract gehört durchaus nicht in die Kategorie des Geheimmittel-Schwindels, wie schon sein, die Hauptbestandtheile offenbarender Name beweist, und bietet durch sein gutes Renommee und seine enorme Verbreitung in allen Gesellschaftsklassen dem Publikum die beste Garantie. Nur wolle man sich nicht durch elende Nachpfuschungen hinter's Licht führen lassen und genau darauf achten, daß jede Flasche, Siegel, Facsimile und die im Glase eingebrannte Firma seines Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau** tragen muß. Uebrigens ist die Verkaufsstelle **einzig und allein** bei **C. W. Spiller** in Thorn.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

empfiehlt zur Reisezeit ihr reichhaltiges Lager von nachstehend verzeichneten Karten und Reisehandbüchern, als:

Raab, Eisenbahnkarte von Rußland. 10 sgr.
Handtke, Post- und Reisekarte von Deutschland, aufgez. in Carton. 2 Thlr.
— Karte der Provinz Ostpreußen, aufgez. in Carton. 22 Sgr.
— Karte von Westpreußen, aufgez. in Carton. 22 Sgr.
Franz, Post- und Reisekarte von Central-Europa. 15 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Carton. 1 Thlr.
Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europas. 21 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Cart. 1 thlr. 18 sgr.
Kunsch, Post- und Eisenbahnkarte v. Deutschland. 10 sgr.
Herrmann, Reisek. von Mittel-Europa. 7½ sgr.
Friedrich, Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland. 15 Sgr.
Hentschel's Telegraph, die neueste Ausgabe. 12 Sgr.
— Eisenbahnanzeiger. 7½ Sgr.
Goldschmidt's Coursbuch, Ausg. A. mit 15 Karten. 15 sgr.
Jahnke's Eisenbahn-Courier. 5 sgr.
Baedeker's Mittel- und Norddeutschland 1 rtl. 20 sgr.
Bädecker's Oesterreich, Süd- und West-Deutschland. 2 Thlr.
— Rheinlande. 1 thlr. 10 sgr.
— Belgien und Holland. 1 thlr. 10 sgr.
— Ober-Italien. 1 thlr. 20 sgr.
Weber's Fremdenführer durch die Schweiz. 1 thlr. 10 sgr.
— Illustr. Pariser-Führer. 1 thlr.
— „ London-Führer. 1 thlr. 10 sgr.
Jonas Illustr. Reise- u. Skizzenbuch für Schweden. 1 thlr. 15 sgr.
Kapp's Berlin. 15 sgr.
Müller Berliner Fremdenführer. 15 sgr.
— Das Riesengebirge. 15 sgr.
— Führer durch Thüringen. 15 sgr.
Bocke, Führer durch Thüringen. 12 sgr.
Müller, Das Kyffhäuser-Gebirge 15 sgr.
— Führer durch den Harz. 15 sgr.
— Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 sgr.
— Die Insel Rügen. 15 sgr.
— Swinemünde, Heringsdorf u. Misdroy. 15 sgr.
— Berliner Fremdenführer. 15 Sgr.
— Riesengebirge. 7½ Sgr.

Grieben's Reisebibliothek:

Thüringen. 15 Sgr.
Norwegen. 20 Sgr.
Dresden. 15 Sgr.
Berlin und Potsdam. 15 Sgr.
Plan und Wegweiser durch Berlin. 7½ Sgr.
Die sächsische Schweiz. 7½ Sgr.
Böhmische Curorte: Teplitz, Franzensbad, Marienbad, Carlsbad. 20 Sgr.
Die schlesischen Curorte. 15 Sgr.
Kissingen und Umgegend. 10 Sgr.
Plan und Wegweiser von Hamburg. 7½ Sgr.
Schweden, geb. 2 Thlr. 20 Sgr.
St. Petersburg, geb. 20 Sgr.
Riesengebirge. 15 Sgr.
Kreuznach. 15 Sgr.
Rügen. 10 Sgr.
Drei Tage im Harz. 5 Sgr.
Deutschland und Oesterreich, geb. 1 Rtl. 10 Sgr.
Fröhlich, Reisetaschenbuch u. Karte geb. 15 Sgr.

Ham. Rauchfleisch, Cervelatwurst, Westph. Schinken roh und gekocht, sowie täglich frische Flundern und Fischmarinaden empfiehlt

Carl Spiller,
Butterstraße Nr. 145.

Steinkohlentheer,

engl. Fabrikats, verkaufe zu Preisen der hiesigen Gas-Anstalt.

Carl Spiller.

Portland Cement, Dachpappe, Kohlen,

offerirt

Eduard Grabe.

Dampferverbindung

zwischen Stettin und: Stolp, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Hull, London unterhalte regelmäßig bis zum Schluß der Schifffahrt.

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October Neust. Markt 231 zu verm. **Ww. Prowe.**

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint:

Friedrich von Raumer's Geschichte der Hohenstaufen.

Vierte Auflage.

In 24 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 7½ Sgr.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat die Widmung dieser vierten Auflage des rühmlichst bekannten Geschichtswerks angenommen.

Die erste Lieferung nebst Prospect traf soeben ein und ist vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

☞ Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten, Buchführung ꝛc. in den Freistunden empfiehlt sich ein junger Mann. Gefl. Off. beliebe man in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Eine freundl. Wohnung, Stube, Kabinet, Küche ꝛc., nach vorn gelegen, ist vom 1. Oct. an eine ruhige Familie zu verm.

H. Volkmann, Bromberger Thor 234.

Eis

täglich zu haben in **Mahn's Garten.**

Tuche und Stoffe zu Anzügen billigst. **Gebrüder Danziger.**

Zu Einsegnungen schöne schwarze Tuche und Buckskings à 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. bei **Jacob Danziger.**

7/4 und 8/4 breite Leinwand in ganzen und halben Stücken, billigst bei

Jacob Danziger.

Ueberzeugung eines Mediziners.

Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau.** Nachdem ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß der weiße Brustsyrup, welcher bei Ihnen fabrizirt wird, Bestandtheile besitzt, welche geeignet sind, **Brustkranke gründlich herzustellen,** fühle ich mich veranlaßt, Ihren Syrup in meiner Praxis zur Verwendung zu bringen. (Folgt Bestellung ꝛc.)

Hermann Paußler, med. pract. in Mülsen b. Zwickau i. Sachsen (im Novbr. 1870).

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc. ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

(Eingsdt.) Erwachsene, welche **Englisch** oder **Franz.** durch Selbststud. erlernen od. sich darin vervollkommnen wollen, finden in dem briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht n. der Methode Toussaint-Langenscheidt das anerkannt beste, in bereits 17. Aufl. bewährte (und verhältnißmäßig billigste) Hilfsmittel. Bei den zahlreich vorhandenen, z. Th. von Druckfehlern und Irrthümern wimmelnden Nachahmungen möchte es im Interesse jed. Selbststudirenden liegen, bei der Wahl des Lehrganges, dem er sich anvertrauen will, vorsichtig zu sein und vor der Entscheidung Vergleiche anzustellen, ev. den Beirath Sachverständ. einzuh. — Brief 1 als Probe nebst Prospect ist in allen Buchhandlungen, in Thorn bei **Ernst Lambeck** vorräthig.

Logis für 2 junge Leute billig zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

Kulmerstr. 338. 1 Wohnung von 2 Z. u. 1 Cab. z. Bureau geeignet, v. 1. Oct. zu verm. **M. Schirmer.**

Neust. Elisabethstr. Nr. 269, ist die 1. Etage von Michaeli zu verm.; auch ist daselbst 1. Parterre-Zimmer zu verm.

Geschwister **Endemann.**

Altstadt Nr. 165 ist die von Hrn. Lieutenant **Bütow** bewohnte Gelegenheit anderweitig zu vermiethen und den 1. October cr. zu beziehen, desgleichen eine Parterre-Wohnung nebst Laden.

E. R. Hirschberger.

Die bisher von Herrn Justizrath **Panke** bewohnte Parterre-Wohnung ist im ganzen oder getheilt vom 1. October cr. zu vermiethen.

Jacob M. Mośkiewicz,
Brückenstraße 11.

---

1 m. Stube n. Kab. z. vrm. Bäckerstr. 248.

Eine Wohnung, Part. od. Belle-Etage hat zu verm. Schröter, Altst. 164.

Brückenstr. Nr. 18 ist die 3. Etage zu vrm.

---

1 gr. mbl. Zim. zu verm. Gerberst. 20, 2 Tr.

Eine Wohnung Breitestraße 87, im Hause des Herrn **Bannach,** besteh. aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen vom 1. October ab bei

M. Friedländer

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**